

**Sommer 2022**

134. Arbeitsphase



# Programm

**Landesjugendsinfonieorchester Hessen**

**Ravel: Ma mère l'oye**  
**Tomasi: Trompetenkonzert**  
**Brahms: Sinfonie Nr. 1**

**Sebastian Berner** Trompete • **Nicolás Pasquet** Dirigent  
**Eric Staiger** Musikalischer Assistent

HESSEN





### *Maurice Ravel*

(1875 – 1937)

#### **Ma mère l'oye (Mutter Gans)**

- I Pavane de la belle au bois dormant (Dornröschen)
- II Petit poucet (Der kleine Däumling)
- III Laideronnette, impératrice des pagodes (Die Herrscherin der Pagoden)
- IV Les entretiens de la belle et de la bête (Die Unterhaltungen der Schönen und des Biestes)
- V Le jardin féerique (Der Feengarten)

### *Henri Tomasi*

(1901 – 1971)

#### **Konzert für Trompete und Orchester (1948)**

- I Allegro et Cadence
- II Nocturne: Andantino
- III Finale: Giocoso Allegro

– Pause –

### *Johannes Brahms*

(1833 – 1897)

#### **Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68**

- I Un poco sostenuto – Allegro – Meno allegro
- II Andante sostenuto
- III Un poco allegretto e grazioso
- IV Adagio – Più andante – Allegro non troppo, ma con brio – Più allegro

*Sebastian Berner, Trompete*

*Nicolás Pasquet, Dirigent*

*Eric Staiger, Musikalischer Assistent*

*und Dirigent des Konzertes am 9. September 2022*

*Landesjugendsinfonieorchester Hessen*

# LOTTO hilft Hessen

Mit mehr als **33** Mio. €  
pro Jahr für die Kultur.



 **LOTTO**  
Hessen

 [lottohessen](https://www.facebook.com/lottohessen)  
[www.lotto-hessen.de](http://www.lotto-hessen.de)

**Konzerte**

Sommer 2022

**Freitag, 2. September 2022, 19:30 Uhr**

Konzertsaal der Landesmusikakademie Hessen

Gräfin-Anna-Str. 4, 36110 Schlitz

Veranstalter: Landesmusikakademie Hessen in Kooperation mit der Junge Musik Hessen gGmbH

**Samstag, 3. September 2022, 19:30 Uhr**

Congress Park Hanau, Paul-Hindemith-Saal

Schloßplatz 1, 63450 Hanau

Veranstalter: Junge Musik Hessen gGmbH

**Sonntag, 4. September 2022, 12:00 Uhr**

Burghof der Burg Bad Vilbel

61118 Bad Vilbel

Veranstalter: Burgfestspiele Bad Vilbel

**Freitag, 9. und Samstag, 10. September 2022, 20:00 Uhr**

Dirigent 9. September: Eric Staiger

Principia des Römerkastells Saalburg

61350 Bad Homburg

Veranstalter: Förderverein des Lions Clubs Friedrichsdorf Limes e.V.



**Deutscher  
Musikwettbewerb**  
DEUTSCHER MUSIKRAT

*Mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Musikwettbewerbs,  
ein Projekt des Deutschen Musikrats.*

*Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.*



„Es war einmal, vor langer Zeit...“ – buchstäblich märchenhaft beginnt das Konzertprogramm mit **Maurice Ravel** (1875-1937) Vertonung der Geschichten von meiner Mutter, der Gans. Der Titel ist der Märchensammlung *Contes de ma mère l'oye* des Franzosen Charles Perrault entlehnt, entstanden sozusagen vor noch längerer Zeit, bereits im 17. Jahrhundert. Sein Landsmann, der renommierte Komponist des Impressionismus, begnügt sich mit dem verkürzten Titel **Ma mère l'oye**, unter dem heute die fünfsätzig Orchestersuite bekannt ist, die im Jahr 1910 uraufgeführt wurde. Neben einem umfangreicheren Ballett existiert insbesondere eine Fassung für Klavier zu vier Händen; erwähnenswert, da sie und besonders der an das Märchen Dornröschen angelehnte erste Satz die Grundlage der Komposition darstellen.

Ursprünglich als einfach zu erlernendes Stück für die Kinder einer befreundeten Familie gedacht, sorgten der baldige Erfolg und vielfach herangetragene Wünsche für die heute bekannte Version, die neben Dornröschens hundertjährigem Schlaf (*Pavane de la belle au bois dormant*) auch die tragische Geschichte des kleinen Däumling (*Petit poucet*) erzählt, der sich im Wald verirrt, da die zur Wegfindung ausgestreuten Brotkrumen von Vögeln aufgepickt wurden. Gerade die Darstellung besagter Vögel im zweiten Satz sind ein Zeugnis von Ravel's Instrumentierungskünsten, durch die bei aller vermeintlich kindlichen Einfachheit der Werke eine begeisternde musikalische Wirkung erzielt wird. Der dritte Satz entführt nach Asien: ein kleinteiliger, fast fragil wirkender Marsch mit pentatonischen Anklängen kündigt von der Ankunft von Laideronnette, der (wohl recht kleinen und nicht gerade als hübsch zu bezeichnenden) Kaiserin der Pagoden (*impératrice des pagodes*), die stets von einer furchteinflößenden grünen Schlange (*Le serpentin vert*, so der Titel des zugrundeliegenden Märchens) begleitet wird. Die vielleicht am einfachsten nachzuvollziehende Geschichte wird im vierten Satz vertont: Eine liebevolle Klarinettenmelodie symbolisiert „die Schöne“, das tief knatternde Kontrafagott steht für „das Biest“, das sich nach einem Harfenglissando in den hübschen Jüngling zurückverwandelt (*Les entretiens de la belle et de la bête*). Im abschließenden Feengarten (*Le jardin féérique*), ein eventuell von Ravel selbst erfundenes Ende (zumindest ist die konkrete Zuordnung zu einem Märchen umstritten), zeigt sich einmal mehr

der Reichtum an Klangfarben und Harmonien, der das gesamte Werk prägt. Das Herausarbeiten sämtlicher Details bei gleichzeitiger Bewahrung der bescheidenen Leichtigkeit und Feinsinnigkeit der Komposition ist gewiss eine Herausforderung.

Einen farbenreichen und schillernden Stil und zuweilen ähnlich spielerischen Charakter bescheinigt man auch häufig der Musik **Henri Tomasi** (1901-1971). Das **Konzert für Trompete und Orchester** zeugt vom sehr eigenen Weg, den der ebenfalls französische Komponist in seinen Werken beschreitet: „von Bach über Jazz bis heute“, wie er selbst einst beschrieb, reicht seine Musik mit einer Mischung aus Traditionellem vergangener Epochen, exotischen Einflüssen (Tomasi war einer der ersten Rundfunkdirigenten eines Orchesters auf französischem Kolonialgebiet im heutigen Laos und Vietnam) und modernen Experimenten. In der Literatur wird ihm oftmals zugeschrieben, seine Werke in der Erfahrung zweier Weltkriege als Anklage politischer und sozialer Missstände konzipiert zu haben, so auch in der Solokadenz am Ende des ersten Satzes, wenn ein Trommelwirbel und Fanfaren schließlich in fast klagende Töne übergehen. Andere Autoren machen allerdings darauf aufmerksam, dass Tomasi, noch während des Krieges nach kurzem Dienst im Militär zum Chefdirigenten des *Orchestre National de France* ernannt, zum Zeitpunkt der Uraufführung des Trompetenkonzerts (1948) in der Blüte seiner Karriere stand und die Leiden des Zweiten Weltkriegs hinter sich lassen wollte.

Die Idee hinter der Komposition, die heute sein am häufigsten aufgeführtes Stück ist, obwohl es lange als unspielbar galt, scheint also eher zu sein, den Trend der Wiederentdeckung der Trompete, die als Soloinstrument nach den klassischen Trompetenkonzerten von Haydn oder Hummel eher stiefmütterlich behandelt worden war, aufzugreifen. Die Emanzipation speziell von Blasinstrumenten durch die Komposition von Solokonzerten stellt neben Balletten und Opern die wichtigste Sparte in Tomasi's Schaffen dar.

Im Aufbau bleibt der Komponist der klassischen dreiteiligen Form treu, konkrete oder gar eingängige Themen sucht man aber größtenteils vergebens zugunsten einer Aneinanderreihung virtuoser Motive in der Solostimme. So beginnt der erste Satz mit einer



Trompeteneinleitung, der zunächst weiche und fast melancholische Klänge folgen, die von lebhaften Passagen, auch im gesamten Orchester abgelöst werden. Die Trompete tritt dabei häufig in den Dialog mit den Holzbläsern oder auch mit dem Xylophon, bevor die bereits erwähnte Kadenz den ersten Satz beschließt. Der zweite Satz, überschrieben mit Nocturne, wird ostinatoartig von der Harfe eröffnet. Die Melodik ist geprägt von Chromatik und die Solotrompete umspielt die Klänge des Orchesters immer wieder kunstvoll. Das Finale schließlich, in Rondoform angelegt, kommt recht energisch daher und bildet damit einen starken Kontrast. Abfallende Motive in den Bläsern werden vom virtuosen Spiel der Trompete abgelöst, das wiederum launisch und effektiv vom Orchester kommentiert und beantwortet wird.

Mit dem Hauptwerk nach der Pause enden nicht nur die französischen Einflüsse an diesem Konzertabend, sondern vordergründig auch die der Leichtigkeit und (kindlichen) Verspieltheit der Stücke. Ganz im Gegenteil kritisierten Zeitgenossen den ernsten Charakter der **Sinfonie Nr. 1 in c-Moll op. 68** von **Johannes Brahms** (1833-1897), die 1876 nach einer langen Entstehungszeit von 14 Jahren uraufgeführt wurde. Der Grund für die Akribie in der Konzeption des schon zu Lebzeiten geachteten deutschen Komponisten, die sich zudem in weiteren nachträglichen Änderungen (wie der Reduzierung des fünfteiligen Rondos des zweiten Satzes zu einer dreiteiligen Form) niederschlägt, liegt mutmaßlich in den hohen Erwartungen an seine Person begründet. Schon in jungen Jahren hatte Robert Schumann, mit dem ihn später eine enge Freundschaft verbinden sollte, mit Blick auf Brahms' Klaviersonaten deren sinfonische Qualität hervorgehoben. Häufig wird darüber hinaus darauf verwiesen, dass der Druck, eine Sinfonie nach dem vermeintlichen Ende der Gattung durch Beethovens Neunte (1824) zu schreiben, großen Einfluss auf die Komponisten hatte. Aus heutiger Sicht mag das verwundern, immerhin erschien bereits 1830 mit Hector Berlioz' *Symphonie fantastique* ein Werk, das heute von den Spielplänen nicht wegzudenken ist. Auch die Sinfonien Felix Mendelssohn Bartholdys und Robert Schumanns, die im Gegensatz zu Berlioz' Werk zweifelsfrei dieser Gattung angehören, entstanden grob gesagt in den 30er- bis 50er-Jahren desselben Jahrhunderts. Allerdings bleibt festzuhalten, dass Brahms – nicht zuletzt von Richard Wagner, dessen gigantische Opernkonzeption des Rings des Nibelungen ebenfalls 1876 uraufgeführt wurde – in die Rolle eines konservativen

Komponisten gedrängt wurde, der im Gegensatz zu Wagner (der sich jedoch auch in jungen Jahren erfolglos an Sinfonien versucht hatte) und Franz Liszt (berühmt für seine sinfonischen Dichtungen) an der alten Form der Sinfonie festhalte.

In Anlehnung und als Hommage an diese Tradition bleibt Brahms bei der klassischen viersätzigen Form. Auch sind motivische sowie konzeptionelle Parallelen zu Beethoven in der Sinfonie zu finden, was nicht jedem seiner Zeitgenossen gefiel. Was allerdings neu und wegweisend für die Entwicklung der Gattung sein sollte (und den meisten Kritikern erst später auffiel), sind die Bezüge innerhalb der Musik sowie die einheitliche Konzeption über alle Sätze hinweg: Die Tonarten stehen in Terzverwandschaft zueinander, das anfänglich düstere c-Moll wandelt sich über E-Dur im zweiten Satz sowie As-Dur im dritten zum C-Dur Finalsatz und besonders beachtenswert ist die erst zum Schluss komponierte Einleitung des ersten Satzes, die wie ein Prolog die schwere und ernste Stimmung etabliert. Das geschieht im Sechssachtel-Takt, ein markanter Herzschlag der Pauke liegt unter auseinander gerichteten Linien mit chromatischen Durchgängen in den Streichern und Bläsern. Erst danach beginnt der Sonatensatz, der geprägt ist von komplexer, immer wieder aus sich selbst abgewandelter Motivik und nicht eindeutig abgrenzbaren Themenbereichen. Beide kürzer gehaltenen Mittelsätze stehen in einer dreiteiligen Form und weisen Schwerpunktverschiebungen durch punktierte Rhythmik auf, wobei sich Holzbläsersoli und satte Streicherbewegungen abwechseln. Der vierte Satz schließlich erinnert in vielen Aspekten an den ersten, indem eine lange Einleitung erneut die Tonart c-Moll und einen tragischen Charakter mit sich bringt. Ein einschneidender Paukenwirbel aber trennt diese Einleitung in zwei Hälften und führt zu einem Hornsolo, das als „Alphornthema“ im weiteren Verlauf des Satzes häufiger anklungen wird. Das Solo und die darunter tremolierenden Streicher werden von einem Posaunenchoral unterbrochen, bevor mit einem eingängigen Hymnus in den Streichern schließlich C-Dur erreicht wird und der eigentliche Sonatensatz beginnt. Das Alphornthema erklingt erneut, begleitet von pochenden Paukenschlägen und es folgt eine sich lange steigernde Coda, in der die Motive kaum zu Ende geführt werden. Ein Innehalten in wiederum choralartiger Weise und schlussendlich große Tuttischläge im Orchester beenden die Sinfonie.

Marc Dinges

*Sebastian Berner, Trompete*

Sebastian Berner, Jahrgang 1994, erhielt seinen ersten Trompetenunterricht im Alter von 9 Jahren bei Markus Klein. Mehrfach durch Erste Bundespreise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ ausgezeichnet, erhielt er zudem Sonderpreise durch die Deutsche Stiftung Musikleben. Erste Orchestererfahrung sammelte Sebastian Berner u.a. im Landesjugendorchester Baden-Württemberg, dem Bundesjugendorchester und der Jungen Deutschen Philharmonie.

2015 gewann Sebastian Berner den Ersten Preis beim Internationalen Trompetenwettbewerb in Bad Säckingen und erhielt den Ingolstädter Musikförderpreis sowie den Publikumspreis. Im selben Jahr errang er zudem den Zweiten Preis beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy Hochschulwettbewerb in Berlin und wurde Stipendiat bei Yehudi Menuhins Organisation „Live Music Now“. Im Rahmen des Deutschen Musikwettbewerbs stattete ihn die Deutsche Stiftung Musikleben 2016 mit einem Sonderpreis aus, und er wurde Stipendiat des Deutschen Musikrats und in die „Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler“ aufgenommen. Im selben Jahr war Sebastian Berner Erster Preisträger des 16. Internationalen Musikwettbewerbs „Città di Chieri“ in Italien, Finalist beim Internationalen Aeolus-Bläserwettbewerb und gewann in Lissabon beim

Internationalen Reinhold Friedrich-Trompetenwettbewerb den Zweiten Preis. 2017 wurde Berner Erster Preisträger beim Musikwettbewerb des „Lions Club Deutschland“ und gewann beim Internationalen Bodensee Wettbewerb ebenfalls den Ersten Preis. Beim Lions European Music Competition 2017 in Montreux wurde er als Vertreter Deutschlands mit dem Zweiten Preis ausgezeichnet.

Sebastian Berner studierte von 2013 bis 2016 bei Hannes Läubin an der Hochschule für Musik und Theater München. Von 2016 bis 2018 war er Student bei Reinhold Friedrich an der Musikhochschule Karlsruhe. Künstlerische Anregungen erhielt er außerdem von Frits Damrow und Gabor Boldoczki.

Gastspielverpflichtungen als Solo-Trompeter führten Berner zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bamberger Symphonikern, dem Noord Nederlands Orkest und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Außerdem war er 2019 und 2021 Mitglied des Lucerne Festival Orchestra. Von 2018 bis 2021 spielte Sebastian Berner als Solo-Trompeter im Staatsorchester Stuttgart. Seit Anfang 2022 ist er Solo-Trompeter im hr-Sinfonieorchester.

*Nicolás Pasquet*



Foto: Guido Werner

Der aus Uruguay stammende Dirigent Nicolás Pasquet war im Anschluss an seine Studien der Fächer Violine und Dirigat zunächst Chef des Staatlichen Rundfunk-Sinfonieorchesters von Uruguay.

Nach dem zweimaligen Gewinn der Bundesauswahl des Deutschen Musikrates für Dirigenten sowie 1987 des ersten Preises beim Internationalen Dirigentenwettbewerb in Besançon/Frankreich, arbeitete er mit namhaften Orchestern, darunter den Stuttgarter Philharmonikern, dem Orchester des NDR Hannover, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Orchestre du Capitole Toulouse, dem Orchestre Lamoureux Paris, dem Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel und dem Queensland Philharmonic Orchestra Brisbane. Tourneen führen ihn durch ganz Europa, nach Südamerika, in die USA, nach Australien, Asien und Afrika.

Zwischen 1993 und 2002 war Nicolás Pasquet Chefdirigent des Sinfonieorchesters von Pécs, GMD der Neubrandenburger Philharmonie und Chefdirigent des Orchesters des Landestheaters Coburg. 1998 wurden ihm aufgrund seines Einsatzes für

die ungarische Musik der Béla Bartók/ Ditta Pásztor-Preis und der Preis der László-Lajtha-Stiftung verliehen. Pasquet kann eine breite Diskografie vorweisen. Hervorzuheben sind die Gesamtaufnahme der Werke László Lajthas, Fagottkonzerte von der Frühklassik zur Moderne mit dem Fagottisten Albrecht Holder und die Gesamtaufnahme der Werke für Violine und Orchester von Pierre Rode mit dem Geiger Friedemann Eichhorn.

Nicolás Pasquet betreut seit 1994 als Professor sehr erfolgreich eine Dirigierklasse an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar und leitet das dortige Hochschulorchester sowie das Kammerorchester. Innerhalb seines Engagements für Jugendorchester arbeitet er mit dem Baden-Württembergischen Landesjugendorchester, dem Kammerorchester Schloss Belvedere Weimar, dem Southeast Asian Youth Chamber Orchestra und dem Orquesta Juvenil Centroamericana y del Caribe.

Seit 2009 ist er Chefdirigent des IJSO Hessen.



*Eric Staiger*

Eric Staiger arbeitete als Dirigent bereits mit Orchestern wie der Jenaer Philharmonie, der Staatskapelle Weimar, der Nordböhmischen Philharmonie Teplice, dem Karlsbader Sinfonieorchester, der Philharmonie Hradec Králové, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, dem Stavanger Symfoniorkester und dem MDR Sinfonieorchester zusammen.

Neben seinem Studium Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Nicolás Pasquet und Ekhart Wycik seit Sommersemester 2017, sammelte er dirigentische und musikalische Impulse in Meisterkursen mit Persönlichkeiten wie Jorma Panula, Ulrich Windfuhr und Johannes Schlaefli. Sein Austauschsemester verbrachte er an der Norges musikkhøgskole in Oslo, wo er bei Ole-Kristian Ruud studierte und seine Leidenschaft für das nordische Orchesterrepertoire entdeckte.

Assistenzen führten ihn an das Staatstheater am Gärtnerplatz München, das Theater Hof und zur Jenaer Philharmonie, bei der er Simon Gaudenz beim mehrjährigen Mahler-Symphonie-Zyklus assistiert.

Eric ist in Lübeck aufgewachsen, begann früh Geige zu lernen und spielte in Jugendorchestern, wodurch seine umfassende Faszination für den klanglichen Farbenreichtum eines Sinfonieorchesters entfacht wurde. Nachdem er mit zwölf Jahren anfang Klavier zu spielen, wurden die Tasten schnell zu seinem zentralen musikalischen Ausdrucksmittel – in Improvisation und klassischen Werken.

Bereits während seiner Schulzeit studierte er Jazzklavier an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, konzertierte mit siebzehn Jahren zum ersten Mal auf der Jazzbaltica und wurde später mit seinen Ensembles durch Preise ausgezeichnet, wie dem IB.SH-JazzAward, dem Skoda Jazzpreis 2014 und durch Bundespreise bei Jugend musiziert. Konzerte führten ihn zum Jazzfestival Kopenhagen, dem Shanghai JZ Festival, dem Beijing Music Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und zur Zusammenarbeit mit dem schwedischen Posaunisten Nils Landgren, der SWR und NDR Bigband, dem NDR Vokalensemble und dem SHMF-Festivalorchester.

Eric Staiger war Stipendiat der Oscar und Vera Ritter-Stiftung und des Richard-Wagner-Verbands. Im Herbst 2021 war er bereits als Musikalischer Assistent beim LJSO Hessen zu Gast.

***Einsatz, der sich lohnt:  
Das LJSO Hessen braucht Freunde und Förderer!***

Als Konzertbesucher und Musikfreund genießen Sie heute ein Konzert von hoher Qualität und besonderer Spielfreude. Mit außergewöhnlichem Engagement und jahrelanger Disziplin haben sich die jungen Musiker dieses Können erarbeitet.

Gerade in der heutigen Zeit ist es bemerkenswert, wenn sich junge Menschen neben den Ansprüchen von Schule, allen anderen Verpflichtungen und den vielfältigen medialen „Ablenkungen“ noch mit Hingabe und Leidenschaft diesem Ziel widmen.

Die Unterstützung in der Familie ist dazu ebenso Voraussetzung wie die Förderung durch eine Gesellschaft, die den gar nicht hoch genug einzuschätzenden Wert dieser kulturellen Erziehung erkennt und nachhaltig fördert.

Seit 1994 unterstützen die Freunde und Förderer des LJSO das Orchester und tragen so maßgeblich dazu bei, jungen Menschen diese besonderen Erfahrungen auf ihrem musikalischen Weg zu ermöglichen.



Die Freunde und Förderer unterstützen das LJSO Hessen regelmäßig in vielfältiger Weise:

- Einwerbung von Spenden
- Regelmäßige CD-Produktionen, 15 CDs liegen vor
- Soziale Förderung von Mitgliedern des LJSO Hessen
- Informationsstand bei allen Konzerten
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Übernahme der Erstellungs-, Druck- und Versandkosten für Plakate, Handzettel und Programmhefte
- Unterstützung der Arbeitsphasen (Bustransfers)
- LJSO-Hoodies als Willkommensgruß für alle neu aufgenommenen Orchestermitglieder
- Übernahme der Kosten für musikphysiologische Unterstützung bei den Arbeitsphasen

Darüber hinaus konnte in den letzten Jahren Folgendes realisiert werden:

- Unterstützung beim Kauf einer Bassklarinetten 2019
- Neue Orchestermappen 2018
- Unterstützung des 40-jährigen Orchesterjubiläums 2016

***Für all dies suchen wir Begleiter – eben Freunde  
und Förderer – Werden Sie Mitglied!***

Ihr Mitgliedsbeitrag oder Ihre Spende sind steuerlich absetzbar.

**Freunde und Förderer des Landesjugendsinfonieorchesters Hessen e.V.**  
Vorsitzender: Benjamin Müller  
c/o Junge Musik Hessen gGmbH, Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden  
foerderverein@ljsso-hessen.de

**Spendenkonto 7004095 bei der Sparkasse Oberhessen, BLZ 518 500 79  
IBAN: DE30 5185 0079 0007 0040 95, BIC: HELADEF1FRI**

## 1. Violine

Benedikt Amann, Kelkheim  
(Konzertmeister)  
Adina Ackermann, Kassel  
Svenja Dinges, Pohlheim  
Lena Gómez Andreu, Darmstadt  
Ben Herrigt, Liederbach  
Anika Hess, Darmstadt  
Sofia Moguillansky, Mühlthal  
Elias Ohly, Frankfurt  
Amelie Reinhardt, Kelkheim  
Nathalie Reinhardt, Kelkheim  
Daniel Satanovski, Darmstadt  
Leonie Welt, Ober-Ramstadt  
Rahel Wirth, Darmstadt

## 2. Violine

Alisa Gartner, Frankfurt  
(Stimmführerin)  
Marlene Böhm, Niederdorfelden  
Marcel Borggreffe, Marburg  
Johanna Domay, Wiesbaden  
Jakob Glotzbach, Weilburg  
Annika Kaufmann, Bad Homburg  
Lidia Keremitchiev, Darmstadt  
Caspar Maiwald, Wiesbaden  
Lakshmi Rogalla, Pohlheim  
Veronika Schwamm, Frankfurt  
Yuna Shono, Königstein  
Marlene Tietjen, Frankfurt

## Viola

Judith Sauer, Hofheim  
(Stimmführerin)  
Theresa Farnung, Schmitten  
Johanna Krausch, Marburg  
Carlota Möller, Marburg  
Miriam Verweyen, Marburg  
Lennard Widdaschek, Marburg  
Luisa Ye, Frankfurt

## Violoncello

Ayaka Appel, Oberursel  
(Stimmführerin)  
Marie Laetitia Braun, Frankfurt  
Emily Gelitz, Kassel  
Daniel Gründel, Gründau  
Jessye Matejec, Hüttenberg  
Katharina Oberließen, Schwalbach  
Esko Rieck, Friedberg  
Luis Schiffer, Schauenburg

## Kontrabass

Klara Streck, Maintal  
(Stimmführerin)  
Lioba Elbert, Wiesbaden  
Severin Leander Heim, Schmitten  
Franka Levin, Frankfurt  
Ferdinand von Stuckrad-Barre, Wiesbaden

## Flöte

Silke Becker, Landau  
Katharina Helmerich, Wiesbaden  
Kanghyun Nam, Königstein  
Sophie Riehl, Frankfurt

## Oboe

Demir Alpdündar, Frankfurt  
Pierre Borggreffe, Marburg  
Meret Krostewitz, Friedberg

## Klarinette

Raphael Craß, Rödermark  
Anna Matzen, Wetzlar  
Lovis Claudius Weller, Erbach

## Fagott

Marit Jourdan, Darmstadt  
Helen Rau, Kassel  
Gregor Thielecke, Schwalbach

## Horn

Jaron de Groote, Friedberg  
Cornelius Elsässer, Darmstadt  
Richard Fiedler, Gernsheim  
Jakob Preisenberger, Frankfurt  
Mathis Rink, Kassel

## Trompete

Anton Lauer, Hofheim  
Lorenz Schmidt, Appenrod

## Tenorposaune

Jonathan Betz, Darmstadt  
Jeremias Schlesier, Reichelsheim

## Bassposaune

Augustin Kolck, Frankfurt

## Tuba

Jasper Nolte, Frankfurt

## Pauke, Schlagwerk

Emma Garten, Offenbach  
Maximilian Kilchert, Darmstadt  
Tobias Kumar, Bad Vilbel  
Lukas Stillger, Niederbrechen

## Harfe

Leonie Minor, Niddatal

## Klavier, Celesta

Noukie Sophie Nguyen, Frankfurt

# Besetzung

Sommer 2022



Mit den einzelnen Gruppen haben gearbeitet:

- 1. Violine** Julian Fahrner, Staatsorchester Darmstadt
- 2. Violine** Carolin Kosa, zuletzt Hessisches Staatsorchester Wiesbaden
- Viola** Susanna Bienroth, Opern- und Museumsorchester Frankfurt
- Violoncello** Florian Fischer, Opern- und Museumsorchester Frankfurt
- Kontrabass** Hedwig Matros-Büsing, Opern- und Museumsorchester Frankfurt
- Holzbläser** Vilmantas Kaliunas, Deutsche Radio Philharmonie
- Horn** Amanda Kleinbart, NDR Elbphilharmonie Orchester
- Blechbläser** Frank Severin, Staatsorchester Kassel
- Schlagzeug** Frank Assmann, Staatsorchester Darmstadt
- Musikphysiologie** Susanne Feld



## Betreuung

David Haas, Charlotte Hof, Nora Khayata, Matthias Schmitt, André Sennhenn

## Logistik

Hanns Will, Holger Shane Pättsch, Jonas Ams und Werner Heilmann

## Orchestermanagement

Cordelia Berggötz



Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst





### *Landesjugendsinfonieorchester Hessen*

Im Jahr 1976 gegründet, hat das LJSO Hessen eine stetige Entwicklung genommen. Dem Auswahlorchester gehören jugendliche Musiker\*innen an, die aus Hessen stammen und ihr Instrument auf einem herausragenden Niveau spielen können. Alle Mitglieder haben dies für ihre Aufnahme in das Orchester in einem Vorspiel vor einer fachkundigen Jury belegt. Dreimal im Jahr kommen die Jugendlichen aus allen hessischen Regionen zusammen, um zwei Wochen lang in intensiven Probenphasen anspruchsvolle Konzertliteratur zu erarbeiten. In sich den Proben anschließenden Konzerten beeindruckt das LJSO Hessen immer wieder durch Enthusiasmus, große Spielfreude und hervorragende künstlerische Leistung.

Mit Prof. Nicolás Pasquet hat das LJSO Hessen einen künstlerisch hochkarätigen und in der Arbeit mit Jugendorchestern sehr erfahrenen Chefdirigenten. Durch seine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar kommt das LJSO Hessen zudem immer wieder in den Genuss, mit hervorragenden Nachwuchsdirigent\*innen zu arbeiten. Großen Einfluss auf das Ergebnis der Probenarbeit haben auch die Fachdozent\*innen, die in den ersten Tagen mit einzelnen Instrumentengruppen arbeiten.

Als Kulturbotschafter des Landes Hessen konzertiert das LJSO Hessen auch im Ausland. So reiste das Orchester durch die USA, durch Südafrika, machte Austauschprojekte mit den hessischen Partnerregionen Nouvelle Aquitaine sowie Emilia-Romagna und unternahm eine Konzert- und Begegnungsreise Begegnungsreise nach China Kammermusikalische Projekte und Spartenübergreifendes wie eine Produktion mit Künstler\*innen der documenta XII schärfen das Profil.

Weit über tausend Ehemalige zählt das LJSO Hessen inzwischen. Für beinahe die Hälfte von ihnen war das LJSO Hessen die prägende Station auf ihrem Weg in eine professionelle Musiker-Karriere.

Getragen wird das Orchester von der Junge Musik Hessen gGmbH. Sie ist als Trägerin aller hessischen Landesjugendensembles das Kompetenzzentrum für den musikalischen Spitzennachwuchs. Die gemeinnützige Gesellschaft, deren alleiniger Gesellschafter das Land Hessen ist, wird institutionell durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert.

Mit dem Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks besteht eine Orchester-Patenschaft. Im April 2018 fand erstmals das Projekt „Side by side“ statt, bei dem das LJSO Hessen gemeinsam mit dem hr-Sinfonieorchester Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 5 mit großem Erfolg in der Alten Oper Frankfurt aufführte.

Die künstlerischen Ergebnisse der Orchesterarbeit sind eindrucksvoll auf CD und DVD dokumentiert. Deren Realisation ist in hohem Maße den Freunden und Förderern des LJSO Hessen e.V. zu verdanken.

#### Impressum:

**Junge Musik Hessen gGmbH**  
 HRB 22755 · Amtsgericht Wiesbaden  
 Geschäftsführung: Jens Bastian  
 Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden  
 Telefon +49 611 3608 7534  
 ljs@junge-musik-hessen.de  
 www.ljs-hessen.de

Gestaltung und Layout:  
 der workshop GmbH, Offenbach

Fotos: Bernhard Diehl,  
 Konrad Merz,  
 Guido Werner



Die Rittal Foundation unterstützt zum Beispiel das LandesJugendSinfonieOrchester Hessen.

# In den höchsten Tönen für die Begeisterung.

Kultur ist immer sinnstiftend und damit ein Ort biografischer Entwicklung. Die Friedhelm Loh Group unterstützt daher Chöre, Musik- und Theatergruppen.

Denn ob Konzert der Extraklasse, Musical, Marionettentheater oder Kabarett – im Zusammenspiel der Schauspieler, Musiker oder Sänger entsteht etwas Einzigartiges: Sie begeistern und verbinden Menschen. Da capo!



[www.friedhelm-loh-group.de](http://www.friedhelm-loh-group.de)

FRIEDHELM  
**LOH**  
GROUP